

Prova di completamento testo con lacune: DE_cloze 1 turno B1

Cloze 1

Si tratta di un testo che parla dei lavoratori frontalieri in Lussemburgo

Ein Tag ohne Grenzpendler? Ein Alptraum für die luxemburgische Wirtschaft. 125.000 Franzosen, Belgier und Deutsche überqueren werktags die luxemburgische Grenze. Einige fahren eine Stunde oder länger, um in Luxemburg zu arbeiten. Der Weg lohnt sich, denn in ihrem Nachbarland sind die Nettolöhne **höher** (1). Und auch Luxemburg profitiert, denn es gibt nicht genug Einheimische, um alle Arbeitsplätze zu besetzen. Damit sie ihre wertvolle Arbeitszeit nicht im Stau vergeuden tüftelt das Transportministerium an neuen **Strategien** (2) für den öffentlichen Verkehr. Bis 2020 sollen Busse und Züge $\frac{1}{4}$ des Personenverkehrs schultern. Deshalb **werden** (3) die Verbindungen zwischen Luxemburg und den Grenzregionen ausgebaut. Mittlerweile kommen die Arbeitnehmer nicht mehr nur aus Lothringen oder dem Saarland. Einige nehmen sogar den Weg aus Paris, Strassburg oder Brüssel auf sich. Damit es in Luxemburg-Stadt nicht zum Verkehrschaos kommt, sind mehrere neue Bahnhöfe geplant. Und der Hauptbahnhof wird erweitert. Es werden neue Gleise gebaut und **man** (4) erweitert die Bahnsteige für noch mehr Fahrgäste. Serge Allegrezza leitet das Institut für Statistik und Wirtschaftsstudien und hat **seit** (5) Jahren den Arbeitsmarkt im Blick.

SA: Wir könne schön dokumentieren, dass es eine sehr starke Korrelation gibt zwischen Wirtschaftswachstum einerseits und Einwanderung und Grenzpendlern auf der anderen **Seite** (6).

D. h., wenn die Wirtschaft boomt, dann stellen wir fest, dass es viele Einwanderer gibt und Grenzpendler, und umgedreht, wenn es langsamer läuft, da sieh man, dass der Zufluss an Grenzpendlern **stark** (7) abgenommen hat.

Journalistin: Zur Zt werden rund 40% der Arbeitsplätze von Pendlern besetzt; Einwanderer und Luxemburger besetzen jeweils rund 30% der **Stellen** (8), Die Einheimischen arbeiten am liebsten für den Staat. Der Privatsektor ist fest in ausländischer Hand. Im Bankgewerbe, im Handel, in der Gastronomie und im Bausektor – überall sind des die Pendler und Einwanderer, die **dafür** (9) sorgen, dass es der Wirtschaft gut geht. Für ihre Arbeit bekommen sie meistens deutlich **höhere** (10) Nettolöhne als in ihrer Heimat. Und auch die Nachbarländer profitieren.

SA :Das ist eine win-win-Situation für jeden Teil der Grossregion. Auf der anderen Seite muss man dann auch sehen: viele Arbeitslose können dann auch in Luxemburg einen **Arbeitsplatz** (11) finden, und das entlastet dann die Arbeitslosenkassen in den Nachbarregionen. Man muss dann auch sehen dass, wenn kompetente und ausgebildete Arbeitskräfte **nach** (12) Luxemburg kommen, in dem Masse wo es dann auch Grenzpendler sind, dann bringen sie ja auch Einkommen in ihre Region zurück und **unterstützen** (13) damit auch den Konsum in ihrer Region.

Nota bene: In molti casi sono possibili (e sono state accettate come valide) anche altre soluzioni diverse da quella indicata nel seguito, che corrisponde alla registrazione originale.

Prova di completamento testo con lacune: DE_cloze 2 turno B1

Cloze 2

Si tratta di un'intervista relativa all'integrazione di stranieri in Germania (entrambi)

Heute wird der neue Integrationsbericht der Bundesregierung vorgestellt. Am Telefon begrüße ich die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Maria Böhmer von der CDU. Guten Morgen, Frau Böhmer! Wie ziehen Sie denn Bilanz in Sachen Integration?

Böhmer: Wir sind vorangekommen, die vielen Versäumnisse der vergangenen Jahre zu überwinden. Integration hat in der Tat einen hohen Stellenwert für uns, denn es geht darum, die Weichen zu **stellen** (1) für die Zukunft, für die wirtschaftliche Entwicklung, für den sozialen Zusammenhalt. Und mit diesem Integrationsbericht messen wir erstmals die Integration.

Ich will Ihnen einige Beispiele dafür **geben** (2). Wir sehen eine positive Entwicklung von der ersten Generation zur zweiten Generation. Wir sehen aber auch, **dass** (3) wir einen erheblichen Bedarf noch haben etwa im Bereich Kindergartenbesuch. So sind weniger Kinder aus Migrantenfamilien im Kindergarten **als** (4) bei deutschen Kindern. Wir haben auch noch einen Bildungsrückstand aufzuholen, was den Schulabschluss anbetrifft. Ich will Ihnen hier einmal einen Unterschied sagen: Bei den Deutschen **haben** (5) wir einen Anteil von 30 Prozent, die Abitur machen, und bei Kindern aus Zuwandererfamilien zehn Prozent. Und hier müssen wir ansetzen, damit wir mehr Jugendliche zu höherwertigen Bildungsabschlüssen führen. Aber was mich ausgesprochen gefreut hat, ist, dass die Zahl der Schulabbrecher **zurückgegangen** (6) ist in den letzten Jahren. Das zeigt, die Anstrengungen im Bildungsbereich, die lohnen **sich** (7).

Meurer: Bei den Schülern, bei denjenigen, die Abitur machen oder eben nicht Abitur machen, kommt da die Hilfe zu spät?

Böhmer: Ich glaube, die Hilfe kann **nie** (8) zu spät kommen, denn gerade im schulischen Bereich müssen wir sehen, die Schulsituation hat sich völlig verändert in vielen Regionen unseres Landes. Ich habe zuletzt eine Schule besucht, **in** (9) der mir ein Klassenlehrer einer neunten Klasse in der Hauptschule sagte, ich bin der einzige Deutsche in dieser Klasse. Das heißt, wir müssen Lehrerinnen und Lehrer besser auf diese Aufgabe vorbereiten, **denn** (10) sie konnten in ihrer Ausbildung dieses oft nicht erfahren. Zum Zweiten brauchen wir die Eltern. Der Bericht analysiert Gründe, weshalb wir einen solchen Bildungsrückstand haben. Und dabei geht es auch **um** (11) die Bildungserwartung der Eltern. Viele haben ein niedriges Bildungsniveau, und wir wissen, desto höher die Bildungserwartung der Eltern ist - das ist auch in deutschen Familien so -, desto besser kommen die Kinder voran. Und ein zweiter Punkt ist mir wichtig: der Sprachgebrauch im Elternhaus. Seit der PISA-Studie wissen wir, wenn im Elternhaus deutsch gesprochen wird, **dann** (12) sind die Bildungsergebnisse der Kinder besser. Und deshalb werden wir alle Anstrengungen unternehmen, dass Eltern besser **deutsch** (13) können, damit sie ihre Kinder besser voranbringen können.

Nota bene: In molti casi sono possibili (e sono state accettate come valide) anche altre soluzioni diverse da quella indicata nel seguito, che corrisponde alla registrazione originale.

Recall: DE_recall turno B1

Si tratta della storia di una persona impegnata contro la fame nel mondo (entrambi)

Sprecherin:

Mit einer Wette fing alles an. Und zwar am 16. Mai 1981. An diesem Tag trat der Schauspieler Karlheinz Böhm in der Fernsehshow "Wetten, dass...?" als Studiogast auf.

Böhm:

Ich habe gewettet, dass nicht einmal jeder dritte Zuschauer eine Mark, einen Schweizer Franken oder zehn österreichische Schillinge für Not leidende Menschen in der Sahelzone geben würde. Und ich habe damals gesagt, wenn ich die Wette verliere, dann würde ich in die Sahelzone gehen und dafür sorgen, dass dort ein Jahr kein Kind verhungert.

Sprecherin:

Karlheinz Böhm gewann die Wette. Der Schauspieler hatte die Rolle seines Lebens gefunden: den Kampf gegen das Hungerelend in Äthiopien.

Frage:

Wie sind Sie denn überhaupt auf die Sahelzone gekommen? Hat Sie das vorher schon interessiert, oder wie kamen sie darauf, eine Wette abzuschließen?

Böhm:

Zum einen habe ich Ihnen, glaube ich, nicht erzählt, dass ich in den 70er-Jahren drei Mal in Afrika war, in Kenia, und dort nicht nur die Touristikzentren gesehen habe. Sondern ich wollte versuchen, da was zu verändern. Wie die Menschen dort leben, was mich sehr entsetzt hat.

Sprecherin:

Den letzten Ausschlag für sein einmaliges Engagement gab dann, wie Karlheinz Böhm in seinen Memoiren schreibt, ein Fernsehbericht über die Sahelzone, der einige Monate vor jener "Wetten, dass...!" - Sendung ausgestrahlt wurde.

Zitator: (rallentato)

Es war das erste Mal, dass ich von der unvorstellbaren Armut und dem Sterben dieser Menschen dort erfuhr, ausgelöst durch Dürre, soziale Missstände und spätkolonialistische Entwicklungen. Dieser Film hatte mich verstört und erschüttert. Ich konnte fast die ganze Nacht nicht schlafen. Am nächsten Morgen stellte ich zufällig den Fernseher an und erlebte nun eine Debatte des Deutschen Bundestages. Der damalige Verteidigungsminister Hans Apel beantragte gerade eine Aufstockung seines Etats um hundert Millionen Mark für Flugübungsbenzin. Fassungslos starrte ich auf den Bildschirm. Nachdem ich abends zuvor gesehen hatte, wie Menschen an Hunger krepieren, wollte es nun einfach nicht in mein Hirn hinein, dass bei uns so viele Steuergelder für Flugübungsbenzin ausgegeben werden. Andererseits sah ich aber auch, dass es überall Herde von Armut und Not auf der Erde gibt, gegen die keiner etwas tat, für die man sich nicht einmal interessierte. Das war letzten Endes die wahre Triebfeder für mich, in die Sahelzone zu gehen.

Frage:

Sie sind dann selber tatsächlich tatsächlich nach Äthiopien gefahren, um sich vor Ort kundig zu machen, um zu gucken, was kann man dort machen? Was haben Sie in Äthiopien vorgefunden? Was waren Ihre ersten Eindrücke?

Böhm:

Meine ersten Eindrücke in Äthiopien, als ich aus der Hauptstadt Adis Abbeba heraus war, waren viel schlimmer, als alles, was ich mir vorgestellt hatte. Ich kam in den Ogaden, also in den Osten des Landes Äthiopiens und hab da zum Ersten sogenannte Flüchtlings- und Hungerlager gesehen, wo Menschen unter Konditionen lebten, was ich mir so schlimm nicht vorgestellt hatte; und wenn man das dann wirklich mal sieht, wie Menschen ohne jegliche sanitäre Versorgung, ohne jegliche konstante Nahrungsmittelversorgung, ohne irgendwelche Möglichkeiten sich weiterzuentwickeln, faktisch nur den morgigen Tag abwarten, ob sie überhaupt überleben oder nicht, das war hat auch meine ganze Handlungsweise in den ersten Jahren zutiefst beeinflusst.